



WELTDEUTSCHE WIRTSCHAFTSZEITUNG

EINZELPREIS 15 PF. 14. JAHRG. NR. 10

HALLE (SAALE)

SONNTAG, DEN 10. JANUAR 1943

Die Karte des Tages



Die sowjetischen Stellungen nordwestlich Ljwows wurden durch ein starkes deutsches Stoßtruppatenunternehmen in beträchtlicher Breite aufgerollt, wie der OKW-Bericht meldet. Zahlreiche Kampfschlände wurden dabei zerstört, ihre Besatzungen vernichtet.

Der 171. Eichenlaubträger

Berlin, 9. Jan. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Friedrich Bungenberger, Kommandant eines Unterseebootes als 171. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Spanische Sammlung um Neuguinea

hw. Stockholm, 9. Jan. Die ständig wieder auflebende australische Unzufriedenheit wird jetzt angesichts der durch die japanische Kräfte-übernahme um Neuguinea, die nach englischen Wehrungen aus Australien dort große Nervosität hervorgerufen hat vor allem, weil man anfangend bezweifelt, daß die Amerikaner in der Lage sind, neue Seestreitkräfte in den Kampf zu werfen. Die USA-Motiv-fernde sich, wie weiter berichtet wird, bei den Salomonen und vom Schicksal der lebigen Seestreitkräfte weit entfernt. In London erwartet man hingegen zuverlässig einen Einsatz von USA-Seestreitkräften und infolgedessen größere Flottenstärkung. Die Meinungen über die Fähigkeiten der Japaner sind geteilt. Man hält es für möglich, daß die Anlandung japanischer Schiffseinheiten in dem Gebiet der Salomonen als auch neuen Neuguinea flüchtig sei.

147 Flugzeugverluste zugegeben

Dr. v. L. Stow, 9. Januar. Das alliierte Hauptquartier in Algerien gab jetzt die Verluste der britischen Luftwaffe in den letzten beiden Monaten in Algerien und über Tunesien mit 147 Flugzeugen an, eine Zahl, die natürlich nur einen Bruchteil der wirklichen Verluste darstellt.

Meuterern unter den Hiltruppen

hw. Stockholm, 9. Jan. Unter den belgischen Truppen, die bei dem Zusammenbruch im Westen von ihrem britischen Verbündeten mit nach England genommen wurden, um sie als Panzertruppe zu verwenden, ist es zu Meuterern gekommen. In es zu einer angeblichen Verhinderung zum Austritt vor ein Kriegsergebnis gehandelt worden. Ueber die Beteiligten sind der Meuterer wird nichts Näheres bekannt.

Alliierte Schlagerie in Teheran

Dr. v. L. Stow, 9. Jan. Das Ausverbot für die Bevölkerung der iranischen Hauptstadt Teheran gilt jetzt auch für die britischen und amerikanischen Truppen, da in der letzten Zeit Schlagerie zwischen Soldaten der verbündeten Staaten vorgekommen sind, bei denen amerikanische Soldaten getötet worden sind.

Jüdischer Briefensandal in Kairo

Dr. v. L. Stow, 9. Jan. Ein groß angelegtes jüdisches Spekulationsunternehmen, das der Kaiser Wertpapierbörse einen formlosen Tag und vielen kleinen Spekulanten, die anscheinend vor der Auslösung der Welt in Kairo anlegten, löstete. Hinter den Spekulanten steht eine Gruppe jüdischer Bankiers, die den Schlag leit geräumter Zeit vorbereiteten. Der Sandal begann das ägyptische Finanzministerium zu einer Erklärung, in der eine staatliche Intervention mit der Haftbefehl Begründung abgelehnt wurde, das Spekulationsgeschäft in den demokratischen Ländern wie dem Staat keine Handhabe, zum Schutz der kleinen Spekulanten einzugreifen.

National-China verstärkt die ostasiatische Front

Antwort auf hundertjährige Ausbeutung mit Kriegserklärung - Japan gibt die Konzessionen an Kiangtung zurück

T. W. Folio, 9. Jan. Die Kriegserklärung National-Chinas an England und die Vereinigten Staaten und die Erklärung Japans zur Abgabe der japanischen Konzessionen an die chinesische Republik und damit der praktischen Abkündigung der Territorialitätsrechte hat sowohl in Japan wie in ganz Ostasien großes Aufsehen erregt. Mit dieser Kriegserklärung hat das nationale China den Beweis geliefert, daß es die seit 100 Jahren beständige Souveränität in vollem Umfang wiedererlangt hat. Denn während die Chinesen mit England seit einem Jahre über die Aufhebung der Territorialitätsrechte und der wirtschaftlichen Privilegien handelt und sich seit Japan in einem Zuge diese Rechte angeeignet und damit das nationale China mit seinen 200 Millionen Menschen als einen gleichberechtigten Partner in seinem Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit für die Neuordnung Ostasiens anerkannt.

Als Anlaß des Kriegseintritts haben die National-Chinesische Regierung und die unzufriedenheit des Westens erklärungen ab, in denen ihre unerlöschliche Unzufriedenheit betont wird, in der Führung des gemeinsamen Krieges gegen die Vereinigten Staaten einen britischen Empirer auf militärischen, politischen und wirtschaftlichen Gebiet einzuführen zu arbeiten. Japan betont noch einmal seinen Willen, in Ostasien eine neue Ordnung auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu schaffen und so zur Herstellung eines dauerhaften Weltfriedens beizutragen. Die nationalchinesische Regierung betont ihre mit Japan verbundenen Beziehungen und ihre Entschlossenheit, in gemeinsamer Front mit Japan das britische Empirer und die Vereinigten Staaten zu vernichten.

Echt amerikanisch

Von Dr. Karl-Friedrich Laufer

Wenn wir etwas ganz Verrücktes lesen, wenn wir von einem großen Bluff hören, dann sagen wir wohl alle: echt amerikanisch! Wir überlegen uns gar nicht lange, ob das Unmögliche, das uns zu Ohren kommt, wirklich aus Gottes eigenem Land stammt. So sehr ist uns dieser Begriff in Fleisch und Blut übergegangen. Alle Überbetreibungen verwenden wir in diesem Gebiet, in dem die Angabe Trumpf ist. Das „Beste“, das „Größte“, das „Schönste“, kurz alle jene Ausdrücke und Werturteile, die keine Steigerung zulassen, sind für uns der Ausdruck amerikanischer Überheblichkeit, wenn wir wissen, daß sie einer sachlichen Überprüfung nicht standhalten. So wie einst in England das „Made in Germany“ im Gegensatz zur Absicht seiner Erfinder zu einem Begriff hervorragender Wertarbeit in Industrie und unseres Gewerbes wurde, so bilden wir uns, ohne daß wir dafür einen Gebrauchsschutz benötigen, alle Versuche, die einen höheren Wert oder Wohlstand als tatsächlich vorhanden vortäuschen, den berechtigten Anlaß, von echt amerikanisch zu sprechen. Wir meinen damit den Lebensstil und die Lebensauffassung des Bürgers in den Vereinigten Staaten und denken dabei nicht an den ganzen amerikanischen Kontinent. Es mag sein, daß damit sprachlich ein Unrecht geschieht, aber unser Volk weiß ganz genau, was es damit ausdrückt und was es damit trifft.

In dem Abkommen über die Rückgabe der Konzessionen übernimmt China feierlich die Verpflichtung, die Lebens- und Arbeitsbedingungen der dort lebenden Japaner zu verbessern und das Gebiet der chinesischen Republik in dem Maße zu öffnen, die Einzelheiten der Rückgabe der Konzessionen werden durch hierfür einzulegende Kommissionen ausgehandelt werden. Unter der Bevölkerung Chinas herrscht eine ähnliche Stimmung der Begeisterung wie am Tage der japanischen Kriegserklärung am 8. Dezember 1941.

Der Schritt Chinas ist die feierliche Folge seiner Politik, die die anolamerikanischen Staaten seit vielen Jahrzehnten gegen das chinesische Volk verfolgt hatten. Zudem ist die Kriegserklärung eine direkte Antwort auf die letzte Rede Roosevelts, in der er wieder einmal die Haltung des chinesischen Volkes so darstellte, als ob es nur auf die eintrüben englischen und amerikanischen Fortsetzung auf Seite 2

Die doppelte Winterschlacht im Osten

Die Abnutzungskämpfe der Volkswaffen - Auflösung in zahllose Einzelkämpfe

R. D. Berlin, 9. Jan. Immer klarer läßt sich aus den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht der Umfang und die Verwickeltheit der doppelten Winterschlacht im Osten erkennen. Einmal werden immer wieder die schweren, aber erfolgreichen Manöver in der Gegend des Don genannt und lobend hört man von der ab und zu sich verärfelnden aber auch nachlassenden Angriffsfähigkeit der Sowjetarmee hinsichtlich des Finnes. An diesen beiden Stellen haben offenbar die Sowjets ihre Kräfte konzentriert und verlohren, erst einmal unter Einsatz erheblicher Mengen von Menschen und Material irgend einen größeren Vorteil zu erringen, denn dann für die Erreichung eines operativen Zieles auszuweichen zu können hoffen.

löst sich bei den Kämpfen im Finnes-Gebiet auf, auf das die Schlacht im Raum von Europa, die nunmehr seit etwa 5 Wochen dort, abgegriffen hat.

Aus den nüchternen amtlichen Berichten läßt sich also un schwer erkennen, daß an beiden entscheidenden Stellen der Ostfront die Schlacht sich in zahllose Einzelkämpfe aufgelöst hat und überall in den weitläufigen Kampfgebieten am Don sowohl wie auch am Finnes eine ständige Bewegung vorhanden ist.

Militärische Experten begreifen eine derartige Kampftätigkeit als Abnutzungskämpfe. In der Tat müssen die Volkswaffen, denen die chronischen Abnutzung und Abnutzung ausfallen soll wägen, weil sie entweder von den deutschen Truppen besetzt sind oder sich im Kampfgebiet befinden, alle ihre verfügbaren Mittel in diese Winterschlacht investieren, weil die offenen der Verfallung sind, sie könnten jetzt noch die sich gegen sie richtende drohende Entscheidung wenden. So lobend der Front selbst jetzt im Winter eine Wende ist, da wird im Gegenangriff ausgetrieben und der britische Erfolg in einem Wintererfolg verwandelt. Vor dem Tag aber, an dem sich die Volkswaffen in ihrer furchtbaren Kampftätigkeit verausgaben haben sollten, hätten selbst unsere Feinde jenseits des Donas.

Der Auslandspiegel

Ausbau der eigenen Energiequelle

Unser Vertreter in Bern: Zwei neue schweizerische Großkraftwerke in Betrieb

sch. Bern, 9. Jan. Die gemaltigen Turbinen- und Maschinenanlagen des neuen Großkraftwerkes von Amer-Strichen haben in diesen Tagen mit der Stromerzeugung begonnen. Zur gleichen Zeit ist die Fertigstellung des neuen Niederdruckwerkes von Le Verbis bei Gené zum ersten Male vollendet. Gerade jetzt wird die Inangabe-berung des Hochdruckwerkes von Amer-Strichen als besonders willkommen empfunden, da die schweizerische Stromerzeugung sich in Folge des geringen winterlichen Wasserstandes der Flüsse im wesentlichen auf die Gebräus-fischerwerke verlassen muß, deren Leistungsfähigkeit von der Natur feste Grenzen gezogen sind. Democh das ganz in den Feld gebaute Werk noch nicht fertig ist, werden schon jetzt auch Turbinen in Betrieb gelehrt und bald im Sommer zur Fertigstellung der letzten Arbeiten für kurze Zeit angeschlossen werden. Das Werk von Amer-Strichen ist mit dem höhergelegenen Werk von Sondeb getoppelt und benutzt wie dieses als Speicherbecken die mächtigen Anlagen des gesamten Grindel- und Gimmel-Sees. Die beiden Werke sind durch einen 10 Kilometer langen Stollen von 33 Meter Durchmesser verbunden. Das Gefälle auf die drei eingebauten Turbinen mit insgesamt 108 000 PS beträgt 630 Meter.

Die Jahreserzeugung der drei Turbinengruppen wird 800 Millionen Kilowattstunden betragen. In der unterirdischen Anlage des Amer-Strichen-Werkes ist Platz für weitere zwei Turbinengruppen vorgesehen.

Das Niederdruckwerk von Le Verbis, das vorerst nur teilweise in Betrieb genommen werden kann, verläuft über eine Staumauer von etwa 12 km Länge und über eine Fallhöhe von 21 Meter. Im Augenblick wird nur ein Gefälle von 10 Meter zur Verfügung stehen. Nach vollständigen Ausbau wird das Werk die Kraft der Rhône bei Gené in jährlich etwa 400 Millionen Kilowattstunden imwandeln können.

Die neuen Kraftwerke sind von der schweizerischen Metall- und Elektroindustrie konstruiert worden. Mit der Inbetriebnahme des Amer-Strichen-Werkes hofft man die gegenwärtigen Einschränkungsmaßnahmen im Elektrizitätsverbrauch, von denen die Industriebetriebe bisher nicht erlöst wurden, in diesem Winter nicht weiter verschärfen zu werden. Der letzte anstehende große Winter hatte die Behörden an sehr strengen Einschränkungsmaßnahmen gezwungen, wobei damals die Industrieunternehmen nicht umgangen werden konnten.

Zweifellos ist an dieser Beurteilung unsere nüchtern prüfende Sachlichkeit schuld, ein Ausfluß unserer kritischen Einstellung zu allen Dingen des Lebens. Darauf sind wir stolz, können es sogar besonders dann sein, wenn große grundsätzliche Fragen nach vorsichtiger Abwägung von der überwiegenden Mehrheit unseres Volkes positiv beantwortet werden. Ueber jenes Stadium, in dem ein bedeutende Probleme wegen lächerlicher, einem winzigen Kreis nicht zugehöriger Kleinigkeiten bekämpft und abgelehnt werden, sind wir längst hinausgewachsen.

Mit unserer Auffassung über das, was bei uns die Stimme des Volkes als echt amerikanisch bezeichnet, befinden wir uns aber durchaus nicht allein auf dieser Welt. Ja, vor dem Kriege gab es wohl kaum irgendwo so viele den USA unsympathisch gegenüberstehende Menschen als in England. Warl man nur einmal in einer kleinen Gesellschaft jenseits des Kanals den USA-Bürger in die Unterhaltung, dann darfte man gewiß sein, daß die Aussprache - ganz im Gegensatz zur sonst geübten Wortkargheit - recht lebhaft wurde. Selbst der älteste krankste Gentleman wartete mit einigen drastischen humorvollen Bemerkungen auf, die die Vettern über dem großen Wasser einer oft gelähmten Lächerlichkeit preisgaben. Der Tenor dieser Bemerkungen war stets derselbe: mit gepulster Gutmutigkeit, mit bissigem Hohn und mit überheblichem Spott wurden die moneyskrone (Geldmacht), die prosperity (Wohlstand), die manners (schlechte, laxe Umgangsformen) abgelehnt. Dem geldgierigsten Engländer war die amerikanische Art, mit Dollars alles „machen“ zu können, zuwider. Die Überheblichkeit pflegte er mit einem Witz abzutun (wie oft mußte man ihn hören): Ein USA-Bürger fragte einen Engländer, wie er seinen Rasen immer so wunderschön halten könne: er habe zuerst den Samen und, als dieser Versuch nicht restlos glückte, sogar ausgestochene Rasenflächen aus England bezogen, ohne jedoch einen besseren Erfolg zu erzielen. Der smarte Gentleman gab ihm darauf zur Antwort: „Sie müssen ihn eben genau wie wir auch 700 Jahre pflegen!“ Alles spricht aus diesen Worten: die englische Überheblichkeit, die konservative Haltung, die „kulturelle“ Überlegenheit, die gewollte Abhängigkeit der USA von Großbritannien. Und wir verstehen, warum sich heute, mehr als es Roosevelt und Churchill lieb sein dürfte, die Gegensätzlichkeiten zwischen England und USA in der Presse abzeichnen.

Schließlich waren es aber in Europa nicht nur die Engländer, die ihr eigenes Urteil über die Nordamerika hatten. Der Franzose an der Riviera - in Paris fiel der Unterschied zwischen dem Londoner und Newyorker nicht auf, da sich beide gleich „frei“ verhielten - der Schweizer in St. Moritz oder Davos, der Spanier in Granada, der Italiener in Neapel: sie alle kennen und kennen ihn. Es genügt, wenn er das „Aelteste“ gesehen hat, das Zweitälteste, vielleicht Bessere interessiert ihn nicht mehr, höchstens der Preis.

Die Stellung Europas gegenüber den Mitmenschen aus Gottes eigenem Land ist also in seiner Ablehnung ziemlich einhellig, wenn auch die Wege, die zu diesem Urteil führen, verschieden sein mögen. Auch der Grad der Ab-

Die Londe

10. Januar

Zweierlei Maß

Die englischen Eisenbahnen sind für die Dauer an den Staat verpackt. Die Aktien dieser Eisenbahngesellschaften sind durchweg in den Händen des Großpublikums. Merkwürdigerweise gehört auch die Church of England zu den Großinteressenten der Eisenbahnen, denn Eisenbahnbeteiligungen galten lange Zeit als absolut mündelsichere Werte. Aus diesem Grunde haben vom Stiftungen sowie die Kirche selbst freie Gelder gern in ihnen angelegt. In den letzten Jahren vor dem Kriege ging das Eisenbahngeschäft in England nicht besonders. Man hatte zuviel Aktien ausgegeben und hatte sich außerdem mit einer Reihe von Nebenbetrieben, wie Hotels, übernommen. Genauso wie in englischen Bergwerken, waren auch bei den Eisenbahnen eine Reihe notwendiger Modernisierungen unterlassen worden. Die Ausgabe neuer Aktien zur Beschaffung von Mitteln für solche Neuerungen war aber bei der schon vorhandenen Überkapitalisierung schlecht möglich.

In den Jahren 1938 und 1939 machte man daher in den Eisenbahndirektoren saure Miene. Aber die Verpachtung an den Staat hat die Eisenbahnaktiäre langfristig von allen Sorgen befreit. Während die letzten Vorkriegsjahre jeweils etwa 35 Millionen Reingewinn brachten, zählt der Staat den Eisenbahnen 43,5 Millionen Pachtgebühr. Schlichte Gemüter würden darin einen Kriegsgewinn sehen, aber die kommen Aktiäre der Bahnen weitgehend davon ab, daß der Staat aus den Eisenbahnen im letzten Jahre 62 Millionen gezogen habe. Demnach haben sich die Aktiäre also mit becheidenen Summen begnügt. Allerdings wird bei dieser Rechnung eine Kleinigkeit verschwiegen: Während der Pachtzeit hat der Staat alle jene Aufwendungen, für die man vor dem Kriege kein Geld hatte, auf seine Rechnung nachzuholen. Vorsichtshalber hat man deshalb die Pachtfrist so gewählt, daß der Staat aus dem ersten Nachkriegsjahr noch Pächter bleibt, weil dann manche Materialien, die im Kriege fehlen, verfügbar sein werden. Nach Ablauf dieses Übergangsjahres erhalten die Aktiäre ihre vorher etwas heruntergewirtschafteten Bahnen wohnungsfähig zurück. Man hat also allen Grund, zufrieden zu sein. Vielleicht gibt man das im stillen auch zu. Wenn aber die Arbeiter und Angestellten der Bahnen um eine beschleunigte Lohnaufwertung bitten, wird dieses gute Geschäft getrübt. In England gibt es keinen Preistop, so daß die Bezieher kleiner Einkommen sehr unter der Teuerung zu leiden haben. Bei den Eisenbahnen wird die staatliche Überbeherrschung ohne Verfestigung der Tarife durchzuführen. Einmalen die Schwächeren möglich machen. Aber die englische Eisenbahnverwaltung sagt ohne weiteres nein. Die staatliche Pachtverwaltung verdient vier Millionen, die spätere den Aktiären zugutekommen und weist die Armen auf die zukünftige Glück, das der sogenannte Beveridge-Plan mit sich bringen soll.

Eine Kinderstadt

Athen, Anfang Januar

Vor den Toren Athens liegt die Flüchtlingsstadt Neu-Smyrna. Man muß von der Endstation der Straßenbahn noch zehn Kilometer laufen, denn das Taxi, das man früher genommen hätte, ist nicht zu bezahlen, es sei denn, daß man das wertvolle „pasom“ (Brot) oder den begehrten Zucker als Tauschobjekt anbieten kann. Das Ziel ist die merkwürdige „Kinderstadt“, die die „Wissenschaftliche Gesellschaft zum Schutz und zur Entwicklung künstlicher Familien“ dort errichtet hat.

In einem Lande, das zwar einen großen Kinderreichtum besitzt und in dem die kinderwühlende Familien in allem erdenkliche Luxus aufwachen, die besten Erzieher und Bienen haben, in ausländischen Schulen und Internaten groß zu werden, um dann in den Schoß der Familie zurückkehren, sorgt für die armen Kinder niemand. In Athen ist man anders: die Straßen geht, fragt sich, wann wohl diese Kinder in die Schule gehen, wann sie lernen und spielen. Man sieht sie nur mit zerrissenen Kleidern, ohne Schuhe und Strümpfe, in der einen Hand einen Blechnapf, in der anderen den schmierigen Sack mit den Zigaretten, die zum Tageskurs angeboten werden. Bengels von acht und neun Jahren schachern und handeln und machen sich ihre Kundschaft mit der gleichen Verschlagenheit abspenstig wie die Alten in den Straßen des Schwarzen Marktes.

Es wurden im griechischen Volk wärende Stimmen laut. Man bemüht sich — einstweilen nur in kleinsten Gruppen — diesem Kinderelend zu steuern. Ärzte, Juristen und Erzieher haben sich die Frage vorgelegt, wie arme Kinder wohl am besten aufgehoben sind. Waisenhäuser und Kinderheime werden abgelehnt, weil jede persönliche Atmosphäre fehle und einen Ersatz für das Elternhaus nicht biete. So ist man auf den Gedanken gekommen, Kinder — in Gruppen von acht bis zehn in gut beleumetete kinderlose Familien zu geben. Es sind meist ausgesetzte und Findelkinder, die hier zusammenkommen; nicht selten stellt man ein echtes Kind dem Vorsitzenden dieser „Gesellschaft“ einfach vor. Diese Kinder werden dort wie im Elternhaus erzogen, die Gesellschaft kommt für alle Kosten auf, liefert Lebensmittel und Kleidung. Die Kinder werden auch ärztlich überwacht, auch eine Volksschule ist eingerichtet worden. Die erste Stadt, in der rund 300 Kinder in über 20 „künstlichen“ Familien zusammenleben, ist Neu-Smyrna bei Athen. Hier sind regelmäßig „Damen der Gesellschaft“ zu finden, die die Familien besuchen und überwachen. Man trifft hier noch den Begriff „Wohlthätigkeit in Handschuhen“, die zum Tageslohn gehört, wie der Teubensch bei einer hochgestellten Per-

sönlichkeit und der Empfangsleiter bei einem berühmten Mann, auf dem wie auf einer Premiere zeigen muß. Daß aber dabei private Initiative nicht allein ausreicht, die Notstände zu bessern, geht aus den zahlreichen Aufrufen der Staats- und Kommunalstellen hervor, die sich immer wieder an die Öffentlichkeit wenden müssen.

Hier mag die Sonne am Mittag noch so warm scheinen, die Orangen golden im dunklen Laub glühen, in Tausenden von Kinderherzen findet das große heitere Wiederleben. Die Kinder Atoms stehen handlungsfähig und schächer an den Straßenecken, „arbeiten“ schon im frühen Alter als Schuhputzer und Karrenfahrer, sind blaß und elend und unerfahren. Nur die starke Initiative eines ganzen Volkes wird diesem Zustand ein Ende bereiten können, so sehr sie immer einzelne Gruppen und Vereine bewegen werden. Mit Experimenten ist es allein nicht getan. M.S.

Der ungarische Arbeitsdienst

Noch 1935 und 1936 war es in Budapest keine Seltenheit, daß ungarische Doktoren der Medizin oder Juristen Lebensunterhalt als Straßenkehrer oder Hilfsarbeiter in städtischen Betrieben fristen mußten. Denn die große Wirtschaftskrise der dreißiger Jahre wirkte sich in Ungarn — im Gegensatz zu anderen Ländern vorwiegend auf die akademischen Berufe aus, während die Arbeiterschaft weit geringerer Maße davon betroffen wurde. Die damalige Regierung Gombos versuchte zunächst, das Problem dadurch zu lösen, daß durch eine Verordnung die großen Industriebetriebe, Banken und Unternehmungen gezwungen werden sollten, eine bestimmte Anzahl von Stellen für die arbeitslosen Akademiker frei zu halten. Man wollte durch diese Verordnung zugleich auch ungarische Feileute für die geplante Ausrüstung heranzüchten. Die meisten städtischen Unternehmungen durchsahen diesen Plan aber, und wenn sie auch die vorgeschriebene Anzahl junger Leute einstellen und ihnen das vorgeschriebene geringe Minimalgehalt auszahlen, so verzichteten sie doch auf deren Arbeitsleistung. Die Aktion der Regierung endete damals mit einem völligen Mißerfolg. Daher begann man, einen studentischen Arbeitsdienst aufzubauen.

Inzwischen ist die Frage der Arbeitslosigkeit auch in Ungarn längst gelöst, ja es besteht heute in Ungarn ein fühlbarer Mangel an Fachkräften. Trotzdem hat man den studentischen Arbeitsdienst aufrechterhalten. Er läßt sich zwar in seiner sozial-erzieherischen Bedeutung nicht mit dem studentischen Arbeitsdienst vergleichen, die Hauptmasse der Teilnehmer sind aus Akademikern zusammengesetzt. Die Tatsache aber, daß der ungarische studentische Arbeitsdienst auf dem Lande eingesetzt wird, bringt es mit sich, daß der ungarische Student, mit der tragenden Schicht im Ungarn, mit dem Bauern in Verbindung kommt, daß sie das einfache und mühevoll Leben dieser Menschen kennenlernen und dadurch zu einer gesünderen Auffassung über die sozialen Verhältnisse ihres eigenen Volkes gelangen. In den letzten Jahren sind auch weibliche Arbeitsdienstlager aufgezogen worden, deren Teilnehmer jedoch nicht ausschließlich Studentinnen sind.

Die Führung des ungarischen studentischen Arbeitsdienstes liegt in den Händen von Offizieren, die überholt in Ungarn die für die Jugend bestimmten Organisationen von Offizieren geleitet werden. So ist der ungarische Arbeitsdienst ganz aus der Mentalität des Landes heraus entwickelt. Vor allem aber hat er eigenen Wert. Leistung aufzuweisen: 200.000 Arbeitsstunden leisteten die studentischen Arbeitslager im Jahre 1942. -d.

Köpfe zur Zeit:

Roosevelts Sonderbotschafter

Roosevelt hat den Botschafter William Phillips zu seinem persönlichen Vertreter bei der indischen Regierung ernannt. Damit hat der Präsident der Vereinigten Staaten ein völkerverträgliches Unikum geschaffen. Denn Indien hat ja noch nicht einmal den Rang eines Dominions innerhalb des britischen Empires, sondern gilt als englische Kolonie. Aber für den Imperialismus Washingtons und die Ausbeutungsgelüste der Wall-Street ist Indien, das „Juwel in Englands Krone“, besonders begehrt. Es soll daher nach der gleichen Methode in den Machterbeuten der USA einbezogen werden wie vorher Kanada und Australien. Dafür zeugt auch die gleichzeitige Bekanntheit von Roosevelts, mit Indien einen Pacht- und Leihvertrag abzuschließen, während die bisher für Indien auf Grund des Pacht- und Leihkommens erfolgten Lieferungen über London verrechnet wurden. Mit Mister Phillips hat Roosevelt einen alten Experten in der Ausschlichtung des Empires nach Indien gesandt. Phillips, der heute 65 Jahre alt ist und seit 1903 im diplomatischen Dienst der USA steht, war wiederholt bei der amerikanischen Botschaft in London tätig. Weitere Stationen seiner diplomatischen Laufbahn waren Peking und Rom. Auch als Unterstaatssekretär der USA hat er sein Geschick bewiesen, das Phillips entsand, um den Indern zu verkünden, daß sie Erlösung von ihren Leiden durch Roosevelt zu erwarten haben.

Die Lehre der Banknoten

Frankreichs Rückbesinnung auf Geldscheine demonstriert Von unserem Schriftleitungsmittglied Dr. Wilhelm Hambach, zur Zeit im Felde

Nor mit liegen einige französische Geldscheine. Die höherwertigen haben noch alten Glanz der Druckerei. Die wenigerwertigen angelegt zu haben, verpflichtet zum Häufeln werden, so abgegriffen und flebrig hängen sie sich an. Aber sie alle sind des Wohlstandes und Wohlens wert. Denn sowohl im Sinnbild als in der möglichen Gegenwart sie in der ihnen ererbten Symbolik kennzeichnen sie bedeutung genug die Lage eines einst so stolzen Landes, das durch seine eigene Schuld in eine tiefe Notlage, wie noch nie in seiner ganzen und großen und bewegten Geschichte. Die 500-Francs-Note ist ein dekoratives Schmückstück ersten Ranges. Auf der einen Seite begrenzt eine Planke mit Zierstein-

Der Rebe zu bulgigen, die der Rindfette einströmen.

Künsterlich weniger ansprechend sind die Scheine der nachfolgenden Werte. Die 100-Francs-Note läßt die Beziehung zu dem alten Gallien wie wohl auch zur Ausgrabungsanlage, wie sie im 18. Jahrhundert einmal mudebedeutend werden sollte. Aber auch hier tritt ein Bauerntadler, gekleidet mit den Früchten und Blättern des Landes als Kopfschmuck, in den Vordergrund. Auf dem 20-Francs-Schein sieht ein alterer Mann maßvoll den Finger, es steht ihm der in einem kratzigen roten Mantel verpackten Jugend, Arbeit und Schweiß nicht an ihnen. Neben mir das Blatt, so sehen wir einen



Deutscher Posten auf der Zitadelle von Marseille, Südfrankreichs malerischer Halbinsel.

und Wirtschaftskrisen auf der rechten Seite hervorzuheben. Im Vordergrund ist ein Arbeiter zu sehen, er trägt ein weißes Hemd und eine dunkle Hose. Er scheint zu arbeiten, vielleicht an einer Maschine. Die Szene ist in Schwarz-Weiß gehalten und zeigt eine typische Arbeiterumgebung.

Gesamter über das Mikroskop schaut, im Hintergrund ein Baum und ein Gebäude. Die Szene ist in Schwarz-Weiß gehalten und zeigt eine typische Arbeiterumgebung.

Unerschöpfene Quellen

Der deutsche Vorkriegsstand war für die Kriegszeit gemachten Feindpropaganda erinnernd, die den paradiesisch gebildeten französischen Kleinbürgern zuhause unerschöpfliche Quellen für den Kampf gegen die deutsche Propaganda bot. Das war die Zeit, als der französische Arbeiter sich nicht nur im Kampf gegen die deutsche Propaganda betätigte, sondern auch im Kampf gegen die deutsche Propaganda betätigte. Das war die Zeit, als der französische Arbeiter sich nicht nur im Kampf gegen die deutsche Propaganda betätigte, sondern auch im Kampf gegen die deutsche Propaganda betätigte.

Neues Arbeitssektor

Dann geht ein Mandat, wie ihn die Weltkriege hinlänglich genug charakterisiert und wie er auf dem Lande auch seine Seltenheit ist. Der Irrtum, daß Paris Frankreich ist, ist teuer zu haben gekommen. Die Einflüsse sind, wenn auch bei manchen und weniger noch unüberwinnlich, einmal für die französischen Frauen, die durch die Befreiung eines Arbeitssektors, wie es in Deutschland gilt, durch Frankreichs immer Fortschritt ab. In dem Lande, das sich durch die Befreiung eines Arbeitssektors, wie es in Deutschland gilt, durch Frankreichs immer Fortschritt ab. In dem Lande, das sich durch die Befreiung eines Arbeitssektors, wie es in Deutschland gilt, durch Frankreichs immer Fortschritt ab.

Ich seh' etwas, was du nicht siehst

Von Bruno Brehm

Nach Frau Altmann gefahren war, da erbie sie Schweigetrofen, der Professor Müllerberger, nicht nur die Wohnung und die Möbel, sondern auch die Kleiderkammer...

Frau Landesherrlichstädt Altmann war die Tochter eines reichen Müllers gemein und hatte, weit über die in ihrer Jugend vorherrschende Liebe für Speise, Desserts, Kissen und gebaute Vorhänge hinausgehend, ihre Wohnung mit allen nur irgend erreichbaren Gezeuhen vollgestopft...

Manches Ding fand der Professor einfach unenträglich: So die Stoffeile mit der lebensgroßen Photographie des Schmirgelverwalters oder die japanischen Nobornatten...

Anderer Sachen ließen sich nicht brauen, meinte Frau Emma. Das Material der atemberaubenden Möbel sei gut, ordentlich, feste Stoffe, die man nur so abern geizig habe...

Der Verdingungsführer vorzunehmen; der Tapetier kam und sparrte ein Stoff der dunklen, gereinigten Leber nachkommender Tapete ein helles, freundliches Mädel...

Da der kleine Nubi das Mädel nicht eraten konnte, gab die alte Marie die Lösung: „Das ist die neue Tapete, Nubi, die dein Vater hat aufhängen lassen!...“

Das war noch lauter gesagt, und der Herr Professor nebenan überlegte, ob er dieses Spiel der alten, treuen Marie nicht durch einen wütenden Widerspruch unterbrechen sollte...

Der Professor stellte die alte Marie nicht zur Rede; auch er würde des neuen Zimmers nicht recht froh, und den Nubis gab er nicht zu Ende, da er erkannte, daß die Sache nicht ist so ganz einfach, wie er es auch immer geglaubt hatte.

Allerlei Bekannte / Von Hans Watzlik

Ich lernte Kander zum erstenmal beim Krüger kennen. Da hitzte ein horribles Büchlein, nicht viel größer als ich, in den Laden und sagte: „Griech! Griech! Griech! Weichwind, sonst vergeb ich es!“

Der Kander gehörte zwar zu den schlechtesten Schreibern und Lesern in der Schule, dafür aber konnte er geschäft auf den Händen gehen, und er tat dies oft, mich zu belustigen...

flübrigen, Schlangensfang, den er auf einem Fleck gefunden hatte, oder wildes Doh, das ich mit Vergnügen ob, wenn es auch noch loherhaft über schmeide.

Der Kander hatte blaue, flinke Augen und geringeltes, moosweiches Haar. Ich fragte ihn einmal: „Der Schmiedet und fockelt der den Kopf gar so hübsig? Geseh deine Mutter?“

Kreidlos verriet er mir die äppeligen Vorentsätze im Wald, die er riefte. Und er

kannte alle die wunderlichen Leute, die durch unser Dorf kreuzten, und ihre Namen und ihre Wesen. Sie hielten sie zusammen auf die vom Sturm zerfurchten Ahoche vor dem Ort...

Wenn die Bärentreiber kamen, fragten wir sie, was der War freie. „Bed frist er, Bed! Sagt es dabei!“ entgegnete sie sbrig.

Der Kander trat verhält auf den verwohn- lösten Mann heran. „Was treibst du da?“ „Ich treibe Schindeln zum Markt nach Friedeburg“, grinste der Landstreicher...

„So find die Schneef?“ „Die sind mir vorangestauten.“ „Wer bist du denn?“ „Der burxbaumene Pfeifin bin ich, trag einen Hut aus Zimmetrinde und eine ros-marine Schürz draun. Und Durst hab ich allemal.“

„Ich geis dir ein Bränlein mit süßem Wasser.“ „Ich mag das Wasser nicht. Es tauht zu nichts. Nicht einmal zum Waschen. Ta braudt man Zeile dazu. Ich mag das Wasser nicht.“

Der Pfeifin hatte einen geunendern, gefälligst freudigen, leichten, in seinen Fingern eine Hand mit fünf Ringern geknisset. Er lieh mich den Stab verführen, und da war mir, ich griffe in eine harte Menschenhand...

Der Landstreicher deutete auf ein fernes Dorf, das lag so hoch wie in den Wolken erhaht, dort müßte er heute abend noch sein, und er redete von großen Städten, darin es vor lauter Menschen brannte wie in einem Feuerwerk...

„Wie stellst du dich an?“ „Ich bin ein ausgeleierter Bredel.“ „Ich habe meiner Mutter viel Sorgen gemacht.“ „Und er raffte den Stiefeln an sich, schnallte empor und hinfte davon.“

Der Himmel lächelt / Von Karl Heinrich Waggener

Wir ruhen im hohen Gras, das Mädchen und ich. Es liegt eine wunderbare Stille über dem Feld, die Stille des reifen Herbstes, aber dennoch hundertfältig lebend.

Himmel nicht niedriger, so wie ich daltete. Ich kann mir gut denken, daß ich irgendetwas zwischen den Halmen fründe im endlosen Gedränge grüne Kräuter über mir, die wehenden Wäntelchen der Gräser, und hoch oben schon in einer anderen Welt, ihre säuerlich-alenenden Dümpfer.

Wäntel gibt es, Margueriten, Glockenblumen, das Mädchen meint, sie tragen breite Fächerblätter über ihren bürigen Gesichtern. Und kleine Glocken — die Quast ihrer Kelche ist so dünn, daß die Sonne durchscheint, und dabei hüngen sich die Dummeln einfach kopfber über, ohne alle Vorkehr mit ihrem Verzweigungsbaum.

Darüber vergeht eine lange Zeit. Ich sollte vielleicht nicht hier liegen und mein Dablein leichtsinnig verenden. Jetzt müßte ich etwas Großes anfangen, ein immenses Werk, das meinen Tod überbauert. Aber was ist nun eigentlich wichtig in der Welt? Was könnte man tun, um einen Platz unter den Weirünen zu erobern? Ein Mensch kann Verranden an anderer Art sein Leben lang in der Einöde für das weil teure Seele, und der Himmel lächelt über beiden. Ja, der Himmel kann lächeln, er trägt das Geheimnis in seinem Stab.

Kunst und Künstler unseres Ganes

Gottfried Albert



Gottfried Albert bei der Arbeit an einer neuen Portrait-Büste

Wollen wir der biographischen Notiz einer Bildharte skandeln, die eine Plastik von Gottfried Albert wiederbringt, dann müssen wir ihn als 1934 wiederholt betrachten. Greifwürde hat die „fröhliche Jugend“ jedoch nicht in der Falsche ändern können, daß Albert wiederholt über dieser Zeit, vom fröhlichen Münsterstadt kommend, in Halle eine zweite, künstlerische Heimat gefunden hat.

Wollen wir der biographischen Notiz einer Bildharte skandeln, die eine Plastik von Gottfried Albert wiederbringt, dann müssen wir ihn als 1934 wiederholt betrachten. Greifwürde hat die „fröhliche Jugend“ jedoch nicht in der Falsche ändern können, daß Albert wiederholt über dieser Zeit, vom fröhlichen Münsterstadt kommend, in Halle eine zweite, künstlerische Heimat gefunden hat.

ihrer Zeit eingefangen ist. Eine gegenwärtige Welt eröffnet sich uns dagegen in den von harem Kreisgerichten geschickten Kameradenbüsten, die der Künstler als Soldat an der Front gefassten hat. Repräsentatives Format ist ihnen gegenüber den in den letzten Jahren unendlich im Punkt der deutschen Kunst in München zu sehen war, eine breite Melananz gefunden, der nicht zuletzt die zwecks künstlerischer Arbeit vom Drededienst erlobte Vorklärung durch den Führer Nachkommung trägt.

Es wäre aber falsch in Albert ausschließlich einen Portraitplastiker zu sehen. Sondern eine frühe, für Münsterstadt geschaffene monumentale Kreuzigungsgruppe von dynamischer Gestaltigkeit, welcher Ausdruckskraft er auch im Figurenlichen und in der Komposition fähig ist. Hier steht sogar seine eigentliche Bestimmung zu liegen, die, einmal wieder entzweit, nach deutscher Weise von dem Künstler erproben läßt. E. Hopner

„Wie stellst du dich an?“ „Ich bin ein ausgeleierter Bredel.“ „Ich habe meiner Mutter viel Sorgen gemacht.“ „Und er raffte den Stiefeln an sich, schnallte empor und hinfte davon.“

„Wie stellst du dich an?“ „Ich bin ein ausgeleierter Bredel.“ „Ich habe meiner Mutter viel Sorgen gemacht.“ „Und er raffte den Stiefeln an sich, schnallte empor und hinfte davon.“

„Wie stellst du dich an?“ „Ich bin ein ausgeleierter Bredel.“ „Ich habe meiner Mutter viel Sorgen gemacht.“ „Und er raffte den Stiefeln an sich, schnallte empor und hinfte davon.“

„Wie stellst du dich an?“ „Ich bin ein ausgeleierter Bredel.“ „Ich habe meiner Mutter viel Sorgen gemacht.“ „Und er raffte den Stiefeln an sich, schnallte empor und hinfte davon.“

„Wie stellst du dich an?“ „Ich bin ein ausgeleierter Bredel.“ „Ich habe meiner Mutter viel Sorgen gemacht.“ „Und er raffte den Stiefeln an sich, schnallte empor und hinfte davon.“

„Wie stellst du dich an?“ „Ich bin ein ausgeleierter Bredel.“ „Ich habe meiner Mutter viel Sorgen gemacht.“ „Und er raffte den Stiefeln an sich, schnallte empor und hinfte davon.“

„Wie stellst du dich an?“ „Ich bin ein ausgeleierter Bredel.“ „Ich habe meiner Mutter viel Sorgen gemacht.“ „Und er raffte den Stiefeln an sich, schnallte empor und hinfte davon.“

„Wie stellst du dich an?“ „Ich bin ein ausgeleierter Bredel.“ „Ich habe meiner Mutter viel Sorgen gemacht.“ „Und er raffte den Stiefeln an sich, schnallte empor und hinfte davon.“

„Wie stellst du dich an?“ „Ich bin ein ausgeleierter Bredel.“ „Ich habe meiner Mutter viel Sorgen gemacht.“ „Und er raffte den Stiefeln an sich, schnallte empor und hinfte davon.“

„Wie stellst du dich an?“ „Ich bin ein ausgeleierter Bredel.“ „Ich habe meiner Mutter viel Sorgen gemacht.“ „Und er raffte den Stiefeln an sich, schnallte empor und hinfte davon.“

AMTICHE ANZEIGEN

Achtung! Arbeitgeber, Arbeitnehmer

Aufbewahrung der Lohnsteuerkarten 1942 im Kalenderjahr 1943, Ausschreibung und Einreichung von Lohnsteuer-Beschreibungen und Lohnzetteln

Hier das Kalenderjahr 1942... Die Lohnsteuerkarten 1942 gelten auch für das Kalenderjahr 1943... Die Bescheinigungen sind umgehend an die oben angegebene Adresse zu richten.

ein Arbeitnehmer nur während eines Jahres... Die Bescheinigungen sind umgehend an die oben angegebene Adresse zu richten.

Passiva RM
1. Spareinlagen
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist... 153 508 006,76
b) mit bes. vereinbarter Kündigungsfrist... 173 358 410,59
2. Guthaben
a) aufgenommene Gelder und Kredite... 100,00
b) bei sonstigen Stellen... 100,00
3. Rücklagen nach § 11 KWG
a) gesetzliche Sicherheitsrücklage... 842 083,07
b) gesetzliche Rücklage... 866 727,19
c) sonstige Rücklagen nach § 11 KWG... 350,00

Mitteldeutsches Werk der chem. Industrie... Tücht. Mitarbeiter(innen) suchen... Jüngere Verkäufer(in) gesucht...

Aufwartung f. Büroangestellte... Tüchtige Laderin für Fabrik... Aufwartung für Milch- und Sonnenbad gesucht...

DEUTSCHES BERUFSPERLEHNSWESEN

Berufszweckungswerk für das deutsche Handwerk, Halle (S.). Schwetzsche Straße 29.

PREISERFERE

1. Lehrgangsantritt... 2. Lehrgangsantritt... 3. Lehrgangsantritt... 4. Lehrgangsantritt...

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1942

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1942
I. Ausgaben für Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen
1. Ausgaben für Zinsen... 4 000 915,77
2. Ausgaben für Provisionen und Depositionen... 533 588,70
3. Ausgaben für sonstigen Provisionen und dgl... 1 547,72

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers... 2. b) die Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1942... 3. c) den Gesamtbetrag des steuerpflichtigen Arbeitslohns...

Jahresabschluss der Sparkassensparkeasse zu Halle für das Geschäftsjahr 1942

Jahresbilanz von Ende 1942

1. Barvermögen
a) Kassenbestand (deutsche u. ausl. Zahlungsmittel)... 500 414,94
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- u. Postscheckkonten... 292 844,30
2. Schecks... 783 258,38
3. Wechsel... 305 750,74

Ertrag RM

1. Einnahmen aus Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen... 7 001 138,68
2. Einnahmen aus Provisionen, Gebühren und dgl... 19 200,00
3. Erträge aus Befragungen... 22 748,81

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers... 2. b) die Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1942... 3. c) den Gesamtbetrag des steuerpflichtigen Arbeitslohns...

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers... 2. b) die Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1942... 3. c) den Gesamtbetrag des steuerpflichtigen Arbeitslohns...

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers... 2. b) die Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1942... 3. c) den Gesamtbetrag des steuerpflichtigen Arbeitslohns...

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers... 2. b) die Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1942... 3. c) den Gesamtbetrag des steuerpflichtigen Arbeitslohns...

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers... 2. b) die Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1942... 3. c) den Gesamtbetrag des steuerpflichtigen Arbeitslohns...

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers... 2. b) die Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1942... 3. c) den Gesamtbetrag des steuerpflichtigen Arbeitslohns...

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers... 2. b) die Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1942... 3. c) den Gesamtbetrag des steuerpflichtigen Arbeitslohns...

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers... 2. b) die Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1942... 3. c) den Gesamtbetrag des steuerpflichtigen Arbeitslohns...

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers... 2. b) die Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1942... 3. c) den Gesamtbetrag des steuerpflichtigen Arbeitslohns...

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers

1. a) Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers... 2. b) die Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1942... 3. c) den Gesamtbetrag des steuerpflichtigen Arbeitslohns...

Unterrecht für Anfänger gesucht... Wer beaufschlagt mal wochentl... Tauschuln. Moran-Haedicke... Aufwartung, saubere, tagl. f. Büro... Kfm. Lehrling (weibl.) zum 1.4.43... Anwaltskandidat, erste Kln. in Notariats... Kontoristin, selbst- und einseitig... Ehrl. saubere, Mädchen für Ge-... Aufwartung für Geschäft einze... Kfm. Lehrling (weibl.) zum 1.4.43... Anwaltskandidat, erste Kln. in Notariats... Kontoristin, selbst- und einseitig... Ehrl. saubere, Mädchen für Ge-... Aufwartung für Geschäft einze...



MITTELDEUTSCHE NATIONAL-DEUTSCHE ZEITUNG

EINZELPREIS 15 PF. 14. JAHRG. NR. 10

HALLE (SAALE)

SONNTAG, DEN 10. JANUAR 1943

Die Karte des Tages



Stoßtruppsunternehmen Litwa Die sowjetischen Stellungen nordwestlich Litwa wurden durch ein starkes deutsches Stoßtruppsunternehmen in beträchtlicher Breite aufgebrochen...

Der 171. Eisenlaubträger

Abd. Berlin, 9. Jan. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Festsitzen des Eichenkreuzes an Kapitänleutnant Friedrich Guggenberger...

Japanische Sammlung um Neuguinea

Nw. Stockholm, 9. Jan. Die ständig wieder auflöbende australische Unruhe wird jetzt augenfälliger durch die japanische Schiffsanbahnung um Neuguinea...

147 Flugzeugverluste zugegeben

Dr. v. L. Rom, 9. Januar. Das alliierte Hauptquartier in Algerien gab jetzt die Verluste der britischen Luftwaffe in den letzten beiden Monaten in Ägypten und über Zypern mit 147 Flugzeugen an...

Meuterereien unter den Hilfstruppen

Nw. Stockholm, 9. Jan. Unter den britischen Truppen, die bei dem Zusammenbruch im Westen von ihrem britischen Verbündeten mit nach Ungarn genommen wurden...

Alliierte Schlägereien in Teheran

Dr. v. L. Rom, 9. Jan. Das Ausgebüchert hat die Bevölkerung der iranischen Hauptstadt Teheran gilt jetzt auch für die britischen und amerikanischen Truppen...

Üblicher Briefensandal in Kairo

Dr. v. L. Rom, 9. Jan. Ein groß angelegtes jüdisches Spekulationsgeschäft brachte der Kairoer Wertpapierbörse einen schmerzhaften Tag und vielen kleinen Sparern...

National-China verstärkt die ostasiatische Front

Antwort auf hundertjährige Ausbeutung mit Kriegserklärung - Japan gibt die Konzeptionen an Nanjing zurück

T. W. Tokio, 9. Jan. Die Kriegserklärung National-Chinas an England und die Vereinigten Staaten und die Erklärung Tokios zur Rückgabe der japanischen Konzeptionen an die chinesische Republik...

schaffen und so zur Herstellung eines dauerhaften Weltfriedens beizutragen. Die nationale chinesische Regierung betont ihre mit England und den Vereinigten Staaten...

Echt amerikanisch

Von Dr. Karl-Friedrich Lauer Wenn wir etwas ganz Verrücktes lesen, wenn wir von einem großen Bluff hören...

Die doppelte Winterchlacht im Osten

Die Abnutzungskämpfe der Volkshewissen - Auflösung in zahllose Einzelkämpfe



Den Kämpfen im Jemensee-Gebiet auf das die Schlacht im Raum von ... in nächsteren amtlichen Berichten...

Wasserkraftwerke im Betrieb

Der Bau der drei Turbinen- und 300 Millionen Kilowattstunden ... In der unterirdischen Anlage des ...

Energiequelle

Die beiden neuen Kraftwerke sind von der schweizerischen Metall- und Elektroindustrie konstruiert worden. Mit der Inbetriebnahme des unterirdischen Werkes...

Zweifellos ist an dieser Beurteilung unsere nächsten prägnante Sachlichkeit schuld, ein Ausfluß unserer kritischen Einstellung zu allen Dingen des Lebens...

Mit unserer Auffassung über das, was bei uns die Stimme des Volkes als echt amerikanisch bezeichnet, befinden wir uns aber durchaus nicht allein auf dieser Welt...

Schließlich waren es aber in Europa nicht nur die Engländer, die ihr eigenes Urteil über die Nordamerikaner hatten. Der Franzose an der Riviera...

Die Stellung Europas gegenüber den Mitmenschen aus Gottes eigenem Land ist also in seiner Ablehnung ziemlich einheitlich...